

Predigt zu 2. Timotheus 4, 10 – Demas hat mich verlassen

Liebe Gemeinde,

Demas war noch ein junger Mann, als er Paulus das erste Mal reden hörte. Aber er war schon in einer wichtigen Stellung tätig. Demas war Goldschmied in Ephesus und führte dort die Gilde der Goldschmiede an. Paulus kam ihm gleich irgendwie seltsam vor, wie er in Ephesus predigte. Es war an einem ganz gewöhnlichen Montag, als Paulus auf einem der Plätze der Stadt Ephesus stand und predigte. Demas war dort um seine Goldschmiedekunst zu verkaufen. Paulus war keiner dieser Redner, von denen man auf den ersten Blick beeindruckt war. Demas wäre deshalb auch fast an Paulus vorübergegangen, aber er hatte doch ein paar Wortfetzen aufgeschnappt: „Gott“, „Liebe“, „Jesus“, „Kreuz“, „Auferstanden“. Demas war immer an neuen philosophischen Gedanken interessiert, deshalb blieb er vor Paulus stehen und hörte eine Weile zu. Paulus erzählte die Geschichte von Jesus und rief die

Menschen dazu auf, zu Gott umzukehren. Paulus sprach davon, daß alle Menschen in Jesus Christus gerettet werden können. Demas dachte bei sich: „Ich muß gar nicht gerettet werden. Außer vielleicht vor den nervigen Kunden, die immer die Preise drücken wollen.“

Paulus war gerade ganz gut in Fahrt gekommen: „...und eines muß ich euch unbedingt sagen! Kehrt um und tut Buße! Laßt euch versöhnen mit Gott! In Jesus Christus habt ihr die Chance dazu. Er ist am Kreuz gestorben und nach drei Tagen auferstanden. Er hat unsere Sünden alle getragen! Er hat gelitten und er ist gestorben – für dich und für mich!....“

„Ach, nee! Wieder so ein ´Tu-Buße-sonst-passiert-dir-was´ - Prediger. Da habe ich heute keine Lust drauf.“ dachte Demas. Dann aber sagte Paulus etwas, das Demas wirklich ärgerte: „Ihr braucht keine goldenen Statuen von Göttern, die sowieso nichts taugen. Jesus Christus ist der einzige, der euch wirklich retten kann! Spart euch doch einfach euer Geld, denn bei Jesus bekommt ihr das Heil umsonst!“

„Das Heil umsonst? Wo kommen wir denn da hin, wenn es überall das Heil umsonst und ohne goldene Götterstatuen gibt???“ rief Demas ganz aufgebracht.

So kam es also zur ersten Begegnung zwischen Demas und Paulus. Paulus sah Demas an. Er sah ihm direkt in die Augen. „Ich verkündige euch die Wahrheit. Jesus Christus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zu Gott als nur durch ihn. Keine Götterstatue, kein Geld und keine Macht der Welt kann Sünden vergeben als nur Gott allein. Jesus hat am Kreuz unsere Sünden getragen. Wer Jesus annimmt, bekommt ewiges Leben!“.

Demas wurde wütend. Da machte er sein Geschäft kaputt. Ohne die Einnahmen aus dem Verkauf der goldenen Götterstatuen hatte er kein Einkommen mehr. Und die Aussicht, kein Geld mehr zu verdienen, machte ihn ziemlich wütend.

Schnell fanden sich einige der anderen Goldschmiede bei Demas und gemeinsam jagten sie Paulus aus der Stadt heraus.

Als Demas einige Tage später wieder an seinem Verkaufsstand saß, hörte er wieder die Stimme von Paulus. Der Mut des Paulus imponierte Demas. „Laß ihn einfach reden.

Irgendwann wird ihm sowieso keiner mehr zuhören, weil es Quatsch ist, was er sagt.“ dachte Demas. Aber das Gegenteil war der Fall. Viele Menschen in Ephesus hörten Paulus zu und sie glaubten ihm. Sogar einige der Goldschmiede gaben ihr Handwerk auf. Das erstaunte Demas sehr. Er selbst hielt sich für einen typisch rational denkenden Mann, der mit den Götterstatuen eben nur eine schnelle Mark machen wollte.

So vergingen ein paar Wochen und wenn Paulus predigte, hörte Demas immer genauer hin. Eines Tages ertappte sich Demas dabei, daß er anfing zu beten: „Jesus, wenn das wirklich stimmt, was dieser Paulus sagt, dann zeig dich mir!“. Zunächst passierte gar nichts.

Und doch veränderte sich viel. Demas betete nun häufiger und er wurde immer interessierter an den Predigten, die Paulus hielt. Von Tag zu Tag mehr spürte er, daß es wahr war, daß Jesus wirklich da war. Eines Tages kniete sich Demas in

seiner Kammer nieder und sagte: „Jesus Christus, ich weiß jetzt, daß du lebst und für mich am Kreuz gestorben bist. Bitte vergib mir meine Schuld und meine Sünden. Ich will von jetzt an mein Leben mit dir gehen.“ Demas sagte noch viel mehr, er dankte Gott auch dafür, daß Gott Paulus nach Ephesus geschickt hatte.

Uns so geschah das unwahrscheinliche: Demas wurde Christ. Er hörte auf, Goldene Statuen der Göttin Diana herzustellen und schloß sich der Gruppe um Paulus an.

Jetzt könnte ich die Geschichte schließen, denn sie ist ja ganz erfreulich und hätte ein nettes Ende, an dem Demas Christ wird.

Die meisten von euch werden es längst erkannt haben, um welche, ganz kurze, Bibelstelle herum ich diese Geschichte geschrieben habe. Es geht natürlich um Demas, einen Mitarbeiter von Paulus, der im Neuen Testament drei Mal genannt wird.

Aber die Geschichte von Demas geht noch weiter. Und sie hält noch die eine oder andere Überraschung bereit...

Demas hatte sich also der Gruppe um Paulus angeschlossen. Mit dieser Gruppe zog er von nun an durch die Orte Kleinasiens.

Am Anfang war Demas ein glühender Prediger und er diskutierte leidenschaftlich mit allen Menschen, die ihm die Gelegenheit dazu gaben.

Eines Morgens wachte Demas auf und wusste, daß sich an diesem Tag alles ändern würde. Er hatte es im Gefühl, daß dieser Tag etwas besonderes sein würde.

Als Demas auf dem Marktplatz in Korinth stand und von Jesus erzählte, stand plötzlich eine junge Frau vor ihm. Sie hieß Teresa und interessierte sich für die „neue Religion“, wie sie die Christen nannte. Demas nahm sie mit zu der Gruppe um Paulus und dort diskutierte man bis in den späten Abend hinein.

In der folgenden Nacht konnte Demas nicht schlafen. Ihm gingen die Fragen der jungen Frau nicht aus dem Kopf: „Woher wisst ihr, daß Jesus wirklich auferstanden ist?“ hatte sie gefragt. Diese Frage beschäftigte ihn mehr, als er gedacht hätte. Für ihn war ja alles klar. Oder etwa doch nicht? Plötzlich merkte Demas, daß er selbst einige Fragen hatte, die noch überhaupt nicht geklärt waren. Plötzlich wurde Demas unsicher. Wie kam es, daß sich durch die Predigt von Paulus so viele Menschen bekehrten, aber bei ihm nie jemand? Warum konnten einige der Apostel Wunder tun, Demas aber nicht? Wie kam es, daß die anderen Christen sich ihrer Sache so viel sicher waren, zufriedener und glücklicher in ihrem Glauben waren als Demas? Und warum hatte Demas, schon für so viele Dinge gebetet, aber nichts war geschehen, während die anderen Christen sehr oft Gebetserhörungen erlebten? Warum war etwa sein

geliebter Großvater im vergangenen Jahr gestorben, obwohl er doch so viel und intensiv gebetet hatte?

Demas wälzte sich im Bett hin und her, er war verwirrt und verunsichert. Was war mit ihm los? Was war mit seinem Glauben los?

Am nächsten Tag ging Demas mit seinen Fragen zu einem anderen Christen in der Gruppe um Paulus. Aristarch hörte Demas gut zu und sagte zu ihm: „Mein lieber Demas, es gibt Fragen, die wir nicht beantworten können. Wir machen als Christen ganz unterschiedliche geistliche Erfahrungen. Aber das muß dich nicht beunruhigen. Die einzige Frage, auf die du wirklich eine Antwort geben musst, lautet:

„Willst du dich wirklich mit deinem ganzen Leben auf Jesus einlassen?“.

Wenn du dein Leben Jesus gegeben hast, wirst du immer Anfechtungen erleben. Das ist so. Und das bleibt so. Aber Jesus ist bei uns und der Heilige Geist schenkt uns immer wieder neue Kraft.“

Demas antwortete: „Ach Aristarch, das sagst du so leicht. Wir werden immer Fragen haben – Ich will aber nicht immer Fragen haben. Ich will Sicherheit. Weißt du, ich verstehe gerade so vieles nicht. Es erscheint mir viel zu einfach, immer mit allem zu Jesus zu kommen.“

Demas war zwar glücklich, daß Aristarch ihm zugehört hatte. Aber er war noch lange nicht überzeugt. Denn für Demas funktionierte das alles irgendwie nicht mehr. Sein Glaube funktionierte nicht mehr. Seine Gebete waren wirkungslos, seine Evangelisation war es ebenfalls. Sein Erfolg in Sachen Seelsorge war bescheiden und mit der strengen Moral von Paulus kam er auch nicht gut zurecht.

Demas vermisste das Glück und die Geborgenheit in Jesus, die er am Anfang gespürt hatte. Und während die anderen von ihrem neuen Leben mit Jesus schwärmten, fragte sich Demas, was mit seinem Glauben nicht stimme.

„Weißt du Aristarch, ich habe das Gefühl, als habe ich gar keinen eigenen Glauben. Oft habe ich ja nur nachgemacht, was ihr macht. Ich habe euch bewundert. Wie ihr euren

Glauben lebt, finde ich echt stark! Naja und da hab ich gedacht, wenn ich es euch nachmache und das sage, was ihr sagt, dann erlebe ich auch, was ihr erlebt. Aber das ist nicht so.“ sagte Demas eines Abends zu Aristarch.

Demas wurde klar, daß sich in seinem Leben vieles verändert hatte, seit er begonnen hatte, über seinen Glauben nachzudenken.

Und noch etwas hatte sich im Leben von Demas verändert: Er hatte sich verliebt. Es war, wie hätte es anders sein können, Theresa. Die Frau, durch deren Fragen Demas erst ins Grübeln gekommen war. Die Frau, die niemand von Jesus hatte überzeugen können. „Demas, es tut mir leid, wenn ich dich verunsichert habe.“ sagte Theresa immer wieder. „Aber ich bleibe nun mal lieber in der Religion der Diana. Die kenne ich.“

Demas tröstete Theresa: „Laß mal, das war ganz gut so. Wenn ich meine Zweifel immer nur runtergeschluckt hätte, dann wäre ich irgendwann daran erstickt.“

Demas ging immer seltener zu den Treffen der Christen um Paulus. Er predigte überhaupt nicht mehr und er half auch immer seltener in der Gemeinde mit.

Seine Prioritäten hatten sich verschoben. Von Jesus weg. Eines Tages ging Demas zu Paulus und sagte ihm, daß er ihn und die Christen verlassen würde. Demas sagte: „Paulus, ich glaube, ich bin ab heute kein Christ mehr. Ich glaube einfach nicht mehr an das alles.“

Demas wollte Theresa heiraten und mit ihr einen kleinen Bauernhof betreiben.

Was mit Fragen und Zweifel begonnen hatte, war nun zu einem völligen Wechsel der Prioritäten geworden. Mehr noch, Demas hatte nicht nur Paulus verlassen, sondern auch noch seinen Glauben verloren.

An dieser Stelle muß ich einen weiteren kleinen Einschub machen.

Denn hier kommt jetzt eine Bibelstelle ins Spiel. Demas hat es nämlich wirklich gegeben. Paulus schreibt über ihn in

## **2 Timotheus 4, 10**

<sup>10</sup> Denn Demas hat mich verlassen und diese Welt liebgewonnen und ist nach Thessalonich gezogen, Kreszens nach Galatien, Titus nach Dalmatien.

Auch wenn die Handlung der Geschichte von mir erfunden wurde, eines ist doch wahr: Demas hat tatsächlich seinen Glauben – und Paulus – verlassen. Vielleicht ist es so ähnlich gewesen, wie hier geschildert – vielleicht ganz anders. Aber sehen wir uns an, wie unsere Geschichte weitergeht.

Paulus war sehr traurig darüber, daß Demas sie verlassen hatte. „Ach Aristarch, Demas hatte doch so gut angefangen im Glauben. Es ist schade, daß er aufgegeben hat. Aber er hat einfach die Welt liebgewonnen.“ Aristarch antwortete: „Was meinst du mit ´die Welt liebgewonnen´?“ Paulus sagte: „Ich denke, er vertraute nicht mehr unserem Herrn Jesus. Und er fing an auf die Leute neidisch zu werden, die es ohne an Jesus zu glauben vermeintlich leichter haben. Weil sie tun

und lassen können, was sie wollen, ohne daß Gottes Wort ihnen etwas zu ihrer Lebensführung sagt.“ Aristarch schwieg einen Moment. Er war sehr traurig, denn Demas war eine Weile so etwas wie sein geistlicher Ziehsohn gewesen. Dann sagte er: „Ja, das könnte sein. Vermutlich kam bei ihm vieles zusammen. Er war ziemlich verwirrt über seinen Glauben, in letzter Zeit.“ Aristarch, Paulus und die anderen beteten von da an jeden Tag für Demas.

Demas widmete von nun an seine ganze Aufmerksamkeit seiner Ehefrau und seinem kleinen Bauernhof, der viel Arbeit machte.

Im Laufe der nächsten Jahre bekamen die beiden Kinder, die sie im Sinne des Diana –Kultes erzogen.

Demas arbeitete hart, und obwohl er nur wenig Zeit zum Nachdenken hatte, dachte er doch immer wieder einmal an die Gemeinde der Christen.

Eines Tages kam Demas Tochter Irene zu ihren Eltern und sagte mit fester Stimme: „Ob es euch gefällt oder nicht – ich

will nichts mehr mit dem Diana – Kult zu tun haben. Ich gehöre jetzt zu Jesus Christus. Er ist mein Herr und Heiland. Er hat mir meine Sünden vergeben. Ich bin so froh, daß ich den Schritt gewagt habe und Jesus meine Sünden bekannt habe. Jetzt gehöre ich zu ihm. Da könnt ihr machen, was ihr wollt.“

Demas und Theresa schauten sich verduzt an. Sie hatten gar nicht gemerkt, daß ihr Tochter heimlich zur Gemeinde der Christen gegangen war. Bevor Theresa irgendetwas sagen konnte, platzte Demas heraus: „Lebt Paulus noch? Wie geht es Aristarch?“

Nun war es Irene, die verduzt schaute. „Woher kennst du die beiden denn?“

Da erzählte Demas seiner Tochter von der Zeit als er selbst zur Gemeinde gehört hatte. Und einige Wochen später ging Demas auch wieder einmal zur Gemeinde. Sogar Theresa kam mit.

Und dann geschah etwas unerwartetes: Demas fand zurück zu dem Glauben, den er als junger Mann gehabt hatte. Nun, es

war nicht mehr exakt derselbe Glaube, denn für Demas waren einige seiner früheren Fragen nicht mehr wichtig. Er fand zu einem ganz neuen Vertrauen in die Botschaft vom Leben, Tod und Auferstehung Jesu Christi. Er fand zu einem ganz neuen Vertrauen in Jesus Christus selbst. Er fühlte sich ganz neu von Jesus angenommen.

Demas sagte auf die Frage: „Willst du dein Leben Jesus neu anvertrauen, damit er dein Leben auf eine ganz neue Grundlage stellen kann?“ ganz einfach „Ja“.

Aristarch war glücklich, daß Demas zurückgekommen war. Er fragte Demas: „Was hat dich dazu gebracht, wieder hierher zu kommen?“ Demas sagte: „Also, zunächst mal natürlich meine Tochter. Aber dann gibt es da noch mehr Dinge. Ich habe gemerkt, daß manche Sachen, die Jesus gesagt hat, wirklich klug sind. Ich habe auch gelegentlich in der Bibel gelesen. Weißt du, ich habe doch mit den Kartoffeln immer wieder mal ein wenig die Leute, nun ja, bedubbelt, ihnen einen Sack als Zentner verkauft aber nur 45 Kilo drin gehabt. Als da jemand

dahinterkam, hätte ich fast meinen Hof verloren. Da hab ich gemerkt, daß es doch nicht bloß lästige Gebote und Verbote sind, die in der Bibel stehen, sondern Dinge, die mir im Leben helfen können. Und ich habe immer wieder gemerkt, wie Jesus bei mir war, wie er mich gerufen hat – bis ich endlich wieder darauf gehört hab.“

Aristarch sagte: „Gelobt seid der Herr!“

Amen.

Nachtrag oder Gebet:

Nicht immer gehen Geschichten so gut aus, wenn jemand seinen Glauben aufgibt.

Nicht immer finden Menschen zurück zu Jesus.

Wir alle kennen Menschen, die ihren Glauben aufgegeben haben, die die Gemeinde aufgegeben haben.

Dafür gibt es viele Gründe.

Lasst uns nicht bloß traurig sein, wenn Menschen in ihrem Glauben unsicher werden und sich von unserem Herrn abwenden. Lasst uns für diese Menschen beten und offen

sein, sie wieder zu begrüßen, wenn der Herr sie neu berührt  
und in die Gemeinde führt.